

DUNKLE NÄCHTE/HELLE LICHTER

DUNKEL WAR'S, ...

Hier steht der Vollmond über dem Haußelberg. Bei der Nachtwanderung auf dem benachbarten Faßberg, im Schmarbecker Wacholderwald, bekam unsere Autorin ihn leider nicht zu sehen. Faszinierend fand sie es dort trotzdem. Foto: Katrin Blumenbach

... und der Mond schien diesmal nicht so helle. Das kann passieren, ist aber noch lange kein Grund, um eine Vollmondwanderung abzusagen.

ISABEL KOBUS

Rund eine Stunde braucht das menschliche Auge, um sich auf Dunkelheit einzustellen. Und so werden gegen Ende dieser Nachtwanderung meine Schritte sicherer, sogar auf dem Pfad durch den Wacholderwald, der kaum noch einen Blick in den Himmel zulässt.

Dort sollte eigentlich der Mond stehen, aber der ist von dichten Wolken verdeckt. »Die Natur lässt sich nicht planen«, sagt Katrin Blumenbach und deshalb findet diese Vollmondwanderung ohne Vollmond statt, zumindest ohne sichtbaren.

Neben anderen Wanderungen, Kinder-Veranstaltungen und Workshops mit dem Team von Wald-Events bietet Katrin Blumenbach jeden Monat in der Vollmondnacht eine Führung durch die Schmarbecker Wacholderheide bei Faßberg an. In der Wintersaison macht sie Pause, und diese Führung, an der ich teilnehmen darf, ist nicht öffentlich. Im März oder April geht es dann wieder los – dann kommen Touristen und Einheimische, einige sogar extra für die Wanderung aus Hamburg oder Bremen, darauf ist Katrin Blumenbach stolz.

Auf dem Heidschnuckenweg wandern wir zügig, erst in freiem Gelände mit Blick auf lose stehende Wacholderbäume, dann unter Birken, Douglasien und Eichen, vorbei an der großen Buche und am Saum des hohen Mischwaldes entlang und schließlich, bevor wir wieder am Parkplatz ankommen, durch den dichten Wacholderwald. Immer wieder macht Katrin Blumenbach kurz Pause, erklärt die Vegetation, erzählt von der Saale-Eiszeit, die diese Region geologisch geprägt hat, und macht, da die Gruppe zum Teil aus Schülern besteht, ein kleines pädagogisches Begleitprogramm: Welche Farben lassen sich am besten in der Dunkelheit erkennen? Wie fühlen sich Feuersteine und versteinerte Seeigel in der Hand an? Wie riecht eine Douglasie? Die anderen Sinne schärfen sich, wenn das Auge nicht viel sieht, das wird schnell klar. Selbst der Boden unter den Schuhsohlen lässt sich fühlen, die Weichheit eines Nadelwegs, die Unebenheiten durch Steine und die Spuren von Waldfahrzeugen.

Der Schreck fährt mir durch die Glieder, als ein Vogel über uns auffliegt – das könnte eine Eule gewesen sein, meint Katrin Blumenbach, davon gebe es noch viele in der Wacholderheide, ebenso wie die sonst selten gewordenen Raufußkäuze. Mit ihrem Wanderhut und ihren sicheren Schritten wirkt Katrin Blumenbach, als täte sie das ganze Jahr über nichts anderes als nachts in der Heide unterwegs zu sein. In der Tat geht sie oft auch allein mit ihrem Hund hier nachts hinaus. Angst hat sie keine – auch nicht vor Wölfen, nach deren Fährten sie Ausschau hält. Anders als ein Hund ließe ein Wolf immer geradeaus, und ...

DUNKLE NÄCHTE/HELLE LICHTER

... das mit kraftvollen Schritten, daran ließe sich eine Wolfsfährte von der eines großen Hundes unterscheiden. Selbst im Dunkeln, Katrin Blumenbachs Augen gewöhnen sich offenbar schneller an das mangelnde Licht als meine. Ich habe allerdings auch zwischendurch aufs Handy geguckt, das Display hat noch nie so hell ausgesehen wie nach einer halben Stunde Nachtwanderung, und das ist natürlich wenig förderlich für die Gewöhnung. So wie Taschenlampen – manche Führungsteilnehmer könnten darauf nicht verzichten, erzählt Katrin Blumenbach, eigentlich sei das aber nicht im Sinne einer Nachtwanderung. Aber die Dunkelheit wird eben doch als Bedrohung empfunden, auch wenn die Landschaft so sanft und offen daliegt wie die Heide. Als wir gegen Ende zum Wacholderwald kommen, lädt Katrin Blumenbach die Teilnehmer ein, einzeln den Pfad durch die Bäume zu gehen, außer Sichtweite der anderen, um einmal das Gefühl auszukosten, allein in der dunklen Landschaft zu sein. Die meisten machen sich dann allerdings doch zu zweit oder dritt auf den Weg. Einen Moment lang sehe ich den Pfad zu meinen Füßen nicht mehr – und bin erleichtert, als vor mir Schüler kichern und mir damit den Weg weisen. Dabei bin ich doch sicher, dass im Wacholderwald niemand verloren gehen kann.

Schließlich, auf dem Parkplatz, sind alle wieder zusammen. Und es gibt heißen Apfelsaft aus Katrin Blumenbachs Thermoskannen. Bei Taschenlampenlicht.



Zum Abschluss der Wanderung und zum Aufwärmen kredenzt Katrin Blumenbach heißen Apfelsaft aus der Thermoskanne. Foto: Isabel Kobus